

- 1) Die **Fischmühle**, Gemeinde **Wallerstein**, an der B 25, am **Zwerenbach** bzw. **Steinbach**, die östlich von Munzingen entspringen. Der Steinbach trieb, jetzt Birkhäuserbach genannt, ca. 1,2 km östlich, am Südrand Birkhausens, eine weitere Mühle. Er mündet kurz nach Löpsingen in die Eger.

Der Name Fischmühle rührt von der früheren Nutzung des Weihers als Fischteich – man sprach von einem Fischgarten – für den Wallersteiner Hof (so wie auch der Nittinger Weiher genutzt wurde). Diese Mühle wurde – wohl wegen des ausgedehnten Weihers auch die Munzinger Weihermühle genannt, z.B. im frühen 18. Jh.

- 2) Besitzer: Karl Otto Gruhler, Heidenheim/Brenz. (1933-2018); vorher sein Vater Otto Gruhler (1901-1936), der ca. 1929 (Heirat) das Haus mit einer kleinen Landwirtschaft übernommen hat. Im Besitz des Hauses ist heute eine Erbengemeinschaft der Enkelgeneration. [chrigruh@gmx.de](mailto:chrigruh@gmx.de)
- 3) Das relativ breite, langgestreckte 1-stöckige Haus von 1724 ist zu Wohnzwecken ausgebaut und wird sporadisch bewohnt. Es wurde außer einem binnen Jahresfrist wieder gescheiterten Versuch anno 1756 nicht mehr als Mühle benutzt.
- 4) Erbauung – auf Anweisung der gräflichen Rentkammer zu Wallerstein – 1724 durch den Marktoffinger Maurer Wilhelm Estner um 200 Gulden.
- 5) Es ist kein weiteres Gebäude mehr aus jener Zeit vorhanden, sondern es handelt sich um ein Wohn-Stall-Einhaus.
- 6) Von der Einrichtung einer Mühle ist nichts erhalten.
- 7) Keine Stromerzeugung: Vor der Entdeckung der Elektrizität schon kein Einsatz der Wasserkraft mehr. Erst 1963 Anschluss der Fischmühle ans UJAG, und zwar mit hoher Eigenleistung! Vorher wurde mit Propangas geheizt und gekocht und mit „Ölfunzeln“ geleuchtet. Bis heute kein Anschluss ans Rieswasser; man benutzt einen eigenen Brunnen.
- 8) Nicht unter Denkmalschutz, obwohl m.E. Alter und Bauweise einen Grund darstellen könnten.
- 9) Betrieb der Mühle allein durch den Steinbach bzw. den weitläufigen Weiher von ca. 15 ha Größe. Der von Munzingen kommende Bach fließt nach wie vor durchs Wiesental bzw. neben dem aus dem einstigen Weiher gebildeten großen Acker.
- 10) Verwendung der Fischmühle immer nur als eine Getreidemühle.
- 11) Antrieb: Anno 1673 ist von „drei Wasserrädern“ die Rede. Allerdings zeigt eine Skizze von 1716 nur 2 Räder, sodass man von einem Schrotgang, einem kombinierten Weizen- und Roggengang und einem Gerbgang ausgehen darf.

Laut Ludwig Brutscher wurden die Wasserräder unterschlächtig angetrieben; 1716 habe man aber auf einen überschlächtigen Antrieb, der die Wasserkraft bekanntlich besser nutzt, umgestellt.

- 12) Die Fischmühle mahlte für Wallerstein, besonders für die gräfliche Hofhaltung

- 13) Aus der Geschichte: Als früheste Erwähnung des alten Mühlenstandortes ist im Zusammenhang mit den „Weiherwiesen“ das Jahr 1362 bekannt. Der Weiher war vorher samt der örtlichen Burg ein eichstättisches Lehen der Edlen von Steinheim (1248-1356) gewesen. Eine Mühle wäre auch zu dieser Zeit schon denkbar, denn nach dem Aussterben des Steinheimer Ortsadels fiel die Mühle samt Weiher an die Oettinger Grafen zurück. Das wird indirekt durch eine Urkunde von 1343 mit dem Hinweis auf einen „Mühlstig“, also einen ansteigenden Weg bei der Mühle, bestätigt. Der Munzinger Weiher taucht nämlich 1493 in einer Erbauseinandersetzung im gräflichen Haus wieder auf, als er dem Grafen Joachim von Oettingen-Wallerstein zugeschlagen wurde.

*Im selben archivalischen Akt wird 1493 auch ein Weiher bei Birkhausen, am gleichen Steinbach genannt, der für die Birkhäuser Mühle gestaut wurde.*

- 14) Erbauer könnten die Herren von Steinheim gewesen sein, die als gräfliche Ministerialen die Mühle zu Lehen hatten.

Nach dem 30-jährigen Krieg wurden 1673/74 und 1679 Reparaturen durchgeführt. Als größtes Problem für die Anlage galt die stets drohende Verlandung des ausgedehnten, aber recht seichten Weihers, der viel Pflege benötigte.

Eine Nachricht von 1712 spricht von Arbeiten „am ganzen Mühlwerk“, das jetzt „überschlächting gebaut“ wurde, d.h. die beiden Wasserräder wurden jetzt ober Schlächting angetrieben. Die Mühle verfügte nun über 2 Mahlgänge und einen Gerbgang. Die weiteren Räume waren 1 Stube, 1 Kammer und 1 Küche, dazu ein Speiskammerlein. Die Mühle erhielt (damals schon!) ein Ziegeldach. Außerdem baute man ein plattengedecktes Fischhäuslein und einen kleinen Stadel für 3 Stück Vieh, d.h. wohl für Kühe.

Die damalige Mühle lag wohl etwas weiter im Tal als die heutige; sonst wäre wegen zu geringen Gefälles ein ober Schlächting Antrieb nicht möglich gewesen, außerdem lag sie in Längsrichtung am Bach, sofern die Skizze stimmt, nicht parallel zur Bundesstraße wie heute.

Das Grafenhaus Wallerstein war der Lehensherr und verfügte über die Müller bzw. Bediensteten auf der Fischmühle, war damit aber auch für das Haus und den Weiher verantwortlich.

- 15) Weiteres Schicksal der Mühle: Der heutige Bau wurde 1724 in gräflichem Auftrag aufgeführt (s.o. Nr. 4).

Man hatte schon vor dem Neubau von 1724 vor, den Mühlenbetrieb aufzugeben. Jetzt lebten keine Müller mehr in der „Weyhermühl-Behausung“ mehr, sondern 1742 der Hofjäger. Von der einstigen Ausstattung fanden sich bei einer Inventarisierung nur noch wenige Relikte von einer Mühle.

Trotzdem kaufte der Müller Anton Grimbacher von Lauterbach (bei Ansbach) 1756 die Mühle und den halben „Fischgarten“ für 300 Gulden und wollte sie restituieren und mit einem einzigen Mahlgang versehen, scheiterte jedoch schon im nächsten Jahr. Der Weiher sollte danach zu einer Wiese umgewandelt werden.

Ein letztes Mal bewarben sich jedoch 1760 die herrschaftlichen Fischmeister um die Weyhermühle, und das Stauwehr wurde sieben Jahre später

nochmals repariert. Um die Mühle selbst ging es da längst nicht mehr. Und schließlich wurde der Weiher trockengelegt.

16) Keine Erinnerung an die alte Zeit in Form von Wappen o.ä.

17) Besitzer der Mühle: Otto Gruhler (1901 – 1936) kaufte vom Fürstl. Haus Wallerstein die Mühle vermutlich 1929 (Heirat) und betrieb eine kleine Landwirtschaft. Seine Witwe Pauline, geb. Weber, hat als Kindergärtnerin gearbeitet und auch längere Zeit auswärts gelebt und starb 1982.

Sein jüngster Sohn Karl-Otto Gruhler (1933-2018) führte sie zusammen mit seiner Frau Emilia weiter, zog aber von Berufs wegen nach Aalen und dann nach Heidenheim/Brenz. Seine Frau (\* 1935) lebt heute in Heidenheim/Bre

18) Heutiger Stand: Ende der Landwirtschaft mit dem Tod des Diplomlandwirts (St. Stephan) Otto Gruhler 1936 und der Verpachtung der Liegenschaften.

Das äußerlich gut erhaltene Rieser Wohnenhaus liegt in hübscher Lage, die allerdings durch den starken Verkehr auf der B 25, sozusagen neben der Haustür, und durch Feuchtigkeit bei nur gelegentlicher Nutzung beeinträchtigt ist. Dennoch ist das großelterliche Haus ein Mittelpunkt der Familie Gruhler geblieben.

19) Quellen: FÖWAH, VI. 68a, 15. – Ludwig Brutscher, Die Fischmühle, in: Nordschwaben 4/1970, S. 6-10. – Josef Hopfenzitz im 2. Rieser Mühlenkalender von 1997 (Januar). Gespräche mit Frau Christiane Gruhler März 2021. – Gespräche mit Herrn Hartmut Steger, Wallerstein, und Nutzung seiner Unterlagen.

20) Bearbeitet von Dr. Josef Hopfenzitz

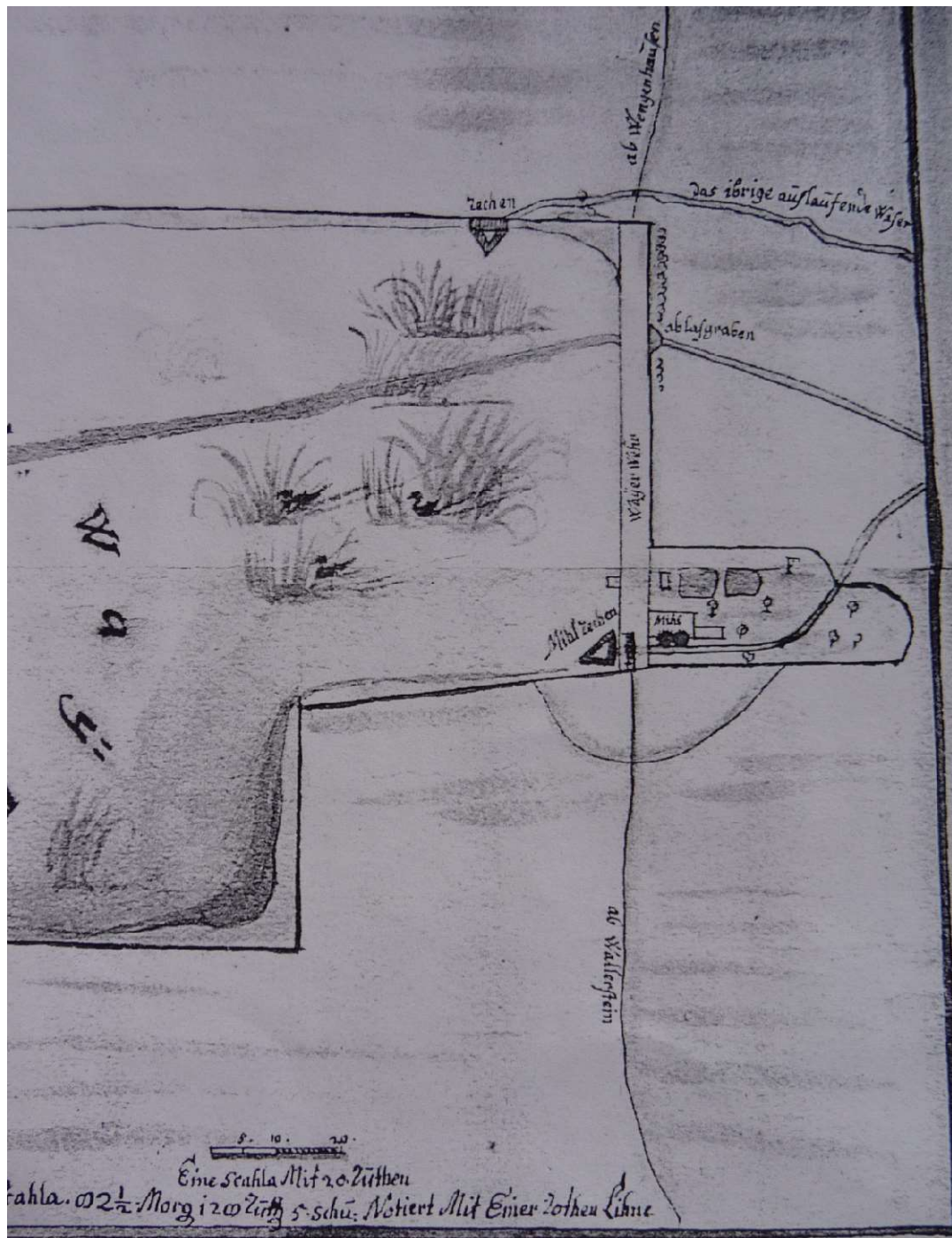
21) Die abgelegene Mühle an einem kleinen Bach kann gewissermaßen als ein Beispiel für die frühen Rieser Mühlen gelten, die schon in den Überlieferungen des Klosters Fulda im 8. Jh. für seinen Besitz um Ederheim (10), Deiningen (8) und Alerheim (3) erwähnt sind.

Man erkennt am Beispiel Fischmühle die Beständigkeit tradierter Bezeichnungen im Volksmund wie in geographischen Karten, da doch die „Fischmühle“ seit 1724 keine Mühle mehr ist.



Diese (oben kolorierte) Darstellung des Munzinger Weihers von 1716 (FÖWAH I. 4. 66) zeigt dessen große Ausdehnung vom Dorf Munzingen bis zur Landstraße von Nördlingen nach Marktoffen. Der Rechen beim nördlichen Ausfluss soll das Entweichen von Fischen verhindern, so wie der (südliche) Mühlrechen vor der Mühle. Dort soll auch sonstiger Unrat festgehalten werden.

Neben der Mühle, die damals noch 2 überschlächtige Wasserräder hatte, befinden sich 2 Fischkästen zur Aufbewahrung gefangener Fische, bevor sie an die herrschaftliche Küche geliefert wurden. Der heute noch vorhandene Bachlauf mit dem „Ablassgraben“ diente bei Hochwasser als Überlauf. Er bildete bei Birkhausen einen weiteren kleinen Weiher für die dortige Mühle.





Der Kartenausschnitt, der die Weyermühle samt ihrem Weiher von „Monzing“ her zeigt, stammt von dem Maler Heinrich Prenner aus Wallerstein von 1731. Bei „Birghausen“ scheint ein Stauweiher zu liegen. Vorsicht: Die Karte ist nicht genordet, sondern „gesüdet“.



Ein romantischer Blick auf die Fischmühle, die früher auch die Bezeichnung Weihermühle trug. Aus: Josef Hopfenzitz, 2. Rieser Mühlenkalender 1997.

